

## Wehrkirchen im Zabergäu?

Was ist eigentlich eine Wehrkirche? So fragte Günter Keller, Referent beim Stammtisch des Zabergäuvereins, seine rund 40 Zuhörer im Blankenhornzimmer der Herzogskelter Göglingen. Darauf gibt es von Kirchenforschern ganz unterschiedliche Antworten.

In der Zeit des Burgenbaus zwischen 1200 und 1500 wurden Kirchen mit dicken Mauern, mit mächtigen Türmen gebaut, deren Bauweise sich wenig von Burgen unterschied. Nur waren die Kirchen nicht ständig bewohnt.

Bei Pfarrkirchen gab es häufig noch einen fest ummauerten Kirchhof, der bei Filialkirchen fehlte. Doch die Attribute, die eine Kirche zu einem echten Zufluchtsort für Menschen mit ihrem Hab und Gut machen, nämlich Speicherbauten, Wasserversorgung fehlen im Zabergäu weitgehend. Schießscharten sind nicht zwangsläufig Kennzeichen für Verteidigungsbereitschaft, denn dazu musste man auch Bewaffnete aufbieten, die den Schutz derjenigen, die sich in die Kirche geflüchtet hatten, übernehmen konnten. Haben sich bei Gefahr die Menschen tatsächlich hinter die dicken Mauern etwa der Kirche von Weiler, die häufig als Wehrkirche bezeichnet wird, zurückgezogen oder haben sie eher im Strom- oder Heuchelberg Schutz gesucht, wohin sie evtl. auch Vieh mitnehmen konnten?

So begründet Günter Keller sein dickes Fragezeichen hinter dem Begriff „Wehrkirchen im Zabergäu“ und hat seine Zuhörer zum Hinterfragen übernommener Begriffe gebracht.